

## Statement zum Besuch der Bundeskanzlerin

Sehr verehrte Frau Bundeskanzlerin,  
sehr verehrte Frau Momper,  
sehr verehrte Frau von Oppenheim,  
sehr geehrte Damen und Herren,

vor sechs Jahren hat die Deutsche AIDS-Stiftung auf Wunsch der ZIK die Mehrheit an diesem Haus erworben, um das Wohnprojekt für ZIK und damit für Menschen mit HIV und AIDS langfristig zu sichern. Diese Entscheidung steht für eine verstärkte Förderung von Wohnprojekten, die Betroffenen langfristig Sicherheit bieten. Zur Zeit wird in Köln das vierte Wohnprojekt im Eigentum der Stiftung gebaut.

Die Deutsche AIDS-Stiftung leistet seit ihrer Gründung 1987 durch Einzelhilfen und die Förderung von Projekten Wesentliches zur sozialen Absicherung Betroffener. Sie trägt mit ihrer Öffentlichkeitsarbeit, besonderes mit ihren Benefizprojekten wie den Operngalas hier in Berlin und in Köln, dazu bei, das Thema HIV und AIDS in der Mitte der Gesellschaft zu verankern.

Die Stiftung hat bundesweit über 65.000 Mal finanzielle Hilfe für bedürftige Menschen mit HIV und AIDS geleistet und Projekte gefördert, von Selbsthilfeinitiativen bis hin zu Projekten der Beschäftigung und des betreuten Wohnens: mit mehr als 30 Millionen Euro. Unsere Arbeit wird ganz überwiegend durch Spenden und Einnahmen aus Benefizprojekten finanziert. Bund und Länder sind mit insgesamt 16 Prozent am Stiftungskapital beteiligt. Regelmäßige Zuwendungen der öffentlichen Hand erhält die Stiftung nicht. Sie ist daher ein gutes Beispiel für bürgerschaftliches Engagement in unserem Land. Sie ist in ihrer Arbeitsfähigkeit aber auch besonders berührt – ich könnte auch sagen bedroht – wenn die wirtschaftliche Lage – wie jetzt – Spender und Unternehmen zur Zurückhaltung veranlasst.

Auf zwei Problemlagen, die dauerhaft stärkere Anstrengungen erfordern, gehe ich kurz ein. Ende des vergangenen Jahres lebten ca. 63.500 Menschen mit HIV und AIDS in Deutschland, so viele wie nie. Bis zum Jahre 1996 hatten an AIDS erkrankte Patienten eine durchschnittlichen Überlebenszeit von gut 20 Monaten. Bedarf bestand an intensiver häuslicher Pflege und an Hospizpflege. Seit 1996 stehen wirksame Medikamente zur Verfügung, die für Viele Leben verlängern und Lebensqualität verbessern.

Inzwischen aber leidet eine wachsende Zahl der Patienten unter Nebenwirkungen, Begleiterkrankungen oder unter Resistenzbildungen, die zu nachlassendem Behandlungserfolg führen. Vor allem sind ältere Menschen mit AIDS betroffen und solche, die schon seit Jahren therapiert werden. In einer New Yorker Studie mit 1.000 Probanden im Alter von über 50 Jahren klagten fast alle Teilnehmer über Nebenwirkungen oder Langzeitfolgen. Über 90 Prozent litten an mindestens einer und fast 80 Prozent an zwei oder mehr Begleiterkrankungen: Depressionen, Gelenk-, Leber- und Herz- Kreislaufbeschwerden sowie Neuropathien. Ärzte aus deutschen Schwerpunktpraxen schätzen, dass ein Viertel ihrer Patienten unter Nebenwirkungen oder Langzeitfolgen leiden. Und der Anteil der betroffenen Patienten steigt mit der Behandlungsdauer.

Angesichts der auftreten Symptome scheint es angemessen, die AIDS - Erkrankung als vorzeitigen Alterungsprozess zu beschreiben. Die Gesellschaft wird in Zukunft große Betreuungsanstrengungen für ältere, frühzeitig gealterte und langzeitbehandelte HIV-positive Menschen unternehmen müssen.

Dabei verfügen betreuungs- und pflegebedürftige HIV-positive Menschen oft nicht über familiäre Netzwerke, die Pflege leisten könnten. Bisher werden intensiv pflegebedürftige Betroffene oft in Alten-Pflegeheimen untergebracht, weil keine anderen Möglichkeiten zur

Verfügung stehen. Dort leben dann AIDS-Kranke im Alter von 40 oder 50 Jahren mit anderen Bewohnern, die oft über 80 sind und ganz andere Bedürfnisse haben.

Auch der zweite Punkt, der zusätzliche Aufmerksamkeit erfordert, wurde von Herrn Thomes schon berührt. AIDS ist eine globale Epidemie. Dies hat die Deutsche AIDS-Stiftung im Jahr 2000 veranlasst, auch modellhafte internationale Projekte zu fördern. So sind wir zur Zeit der größte deutsche Förderer des Behandlungsprogramms DREAM der Gemeinschaft Sant'Egidio in Mosambik. Der Gründer der Gemeinschaft, Andrea Riccardi, wird nicht zuletzt für dieses Engagement im Mai mit dem internationalen Karlspreis ausgezeichnet.

Die Globalität der Epidemie erkennen wir aber auch in unserer Einzelhilfe. Gut ein Drittel der Unterstützungsanträge von in Deutschland lebenden Betroffenen werden von Menschen mit HIV und AIDS gestellt, die nicht in unserem Lande geboren wurden. Diese Hilfesuchenden stammen aus 125 Ländern. Deutlicher lässt sich die Globalität der Herausforderung kaum darstellen.

Umso richtiger und wichtiger erscheint uns Ihr internationaler Einsatz für mehr AIDS-Bekämpfung. Dabei sollte in vielen Ländern aber stärker als bislang auf die Einbeziehung oder den Aufbau zivilgesellschaftlicher Strukturen und auf die Einbeziehung von Menschen mit HIV und AIDS geachtet werden. Denn Prävention und Versorgung wird nur dort erfolgreich sein, wo Betroffene nicht stigmatisiert werden.

Auch aus diesem Grunde danken wir Ihnen sehr herzlich für Ihren heutigen Besuch. Er ist ein wichtiges Zeichen dafür, dass sich Menschen mit HIV und AIDS in unserem Lande nicht verstecken müssen. Hoffentlich ist Ihr Besuch Vorbild für verantwortliche Politikerinnen und Politiker in vielen anderen Ländern.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!